

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 28

Artikel: Die Realschule und ihre Lehrgegenstände
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements-Preis:

Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20;

mit Feuilleton: Fr. 3. 70.

Franko d. d. Schweiz.

Nro. 28.

Schweizerisches

Einrück-Gebühr:

Die Petitzeile oder deren Raum
15 Rappen.

Bei Wiederholungen Rabatt.

Sendungen franko.

Volks-Schulblatt.

8. Juli.

Sechster Jahrgang.

1859.

Inhalt: Die Realschule und ihre Lehrgegenstände (Schluß). — Der Anschauungsunterricht (Fortf.). Statuten für die Alters-, Wittwen- und Waisenkasse der Glarner Lehrerschaft. — Schul-Chronik: Bern, Freiburg, Aargau. — Feuilleton: Die Ahnfrau. — Der Bischof auf dem Balte. — Schulmeisterfreuden. — Miscellen.

Die Realschule und ihre Lehrgegenstände.

(Schluß.)

Um so mehr muß es befremden, daß gerade den naturwissenschaftlichen Unterricht und feinetwegen auch die ganze Realbildung der Vorwurf treffen konnte, daß beide vorzugsweise nur den niederen Verstand beschäftigten. An dem stofflichen Inhalte des naturwissenschaftlichen Unterrichts selbst könnte dieß doch unmöglich liegen, da derselbe in so hohem Grade geeignet ist, bald die Sinnesthätigkeiten, bald die mathematische Anschauung und die Phantasie, bald den denkenden Verstand und die Urtheilskraft, ja selbst das gemüthliche Interesse zu erregen. Noch viel weniger aber an der methodischen Behandlung, die eben ganz in der Hand des Lehrers liegt, von dem man wohl als einem Meister in seiner Wissenschaft voraussetzen darf, daß er sich auf jene Höhe geschwungen habe, welche der größte unserer lebenden Wissenschaftskundigen mit folgenden Worten kennzeichnete: „Generelle Ansichten erhöhen den Begriff von der Würde und Größe der Natur; sie wirken läuternd und beruhigend auf den Geist, weil sie gleichsam den Zwiespalt der Elemente durch Auffindung von Gesetzen zu schlichten streben, von Gesetzen, die in dem zarten Gewebe irdischer Stoffe, wie in dem Archipel dichtgedrängter Nebelflecke und in der schauerhaften Leere weltarmer Wüsten walten. Generelle Ansichten gewöhnen uns, jeden Organismus als Theil des Ganzen zu betrachten, in der Pflanze und dem Thiere minder das Individuum und die abgeschlossene Art, als

die mit der Gesammtheit der Bildungen verkettete Naturform zu erkennen, sie erweitern unsere geistige Existenz und setzen uns — in Verbindung mit dem ganzen Erdkreise.“ Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß der Lehrer der Naturwissenschaften nun ohne Weiteres solche generelle Ansichten seinen Zöglingen mitzutheilen habe, was gewiß ganz verkehrt sein würde! Nein! er soll aus der reinen Luft jener Höhe nur die rechte Stimmung für seinen Lehrberuf und für seine Lehrthätigkeit mitbringen, damit namentlich die letztere nicht — was freilich die Schule am wenigsten wünschen dürfte — zu einem bloß mechanischen Momente herabsinke und so dem Meister gerade in pädagogischer Beziehung die selbstherrliche Gewalt in seinem Reiche verloren gehe, das so viele unschätzbare Anregungsmittel nicht bloß zur Entwicklung und Bereicherung der Intelligenz, sondern selbst auch noch zur Belebung und Stärkung des ethischen Bewußtseins darbietet.

Dies, die Bewahrung völliger Selbstherrlichkeit, wird dem Lehrer der Naturwissenschaften um so dringender zu empfehlen sein, als die letzteren überhaupt noch nicht in einer gelungenen und vollständig befriedigenden Weise für die Zwecke der Schule zurecht gelegt und bearbeitet worden sind. Daher kommt es denn auch, daß sich bei dem naturwissenschaftlichen Unterrichte gar nicht selten zwei Extreme bemerklich machen. Entweder hat nämlich der naturwissenschaftliche Unterricht nur die künftigen Fach- und Berufsstudien der Zöglinge im Auge und verfolgt mit Rücksicht darauf vorherrschend praktische Interessen. Diese Verfahrungsweise hat nun zwar das Gute, daß die Zöglinge im Können tüchtig geübt werden, was immer von Vortheil ist. Aber es kann doch dabei kaum fehlen, daß die Schule dann nur zu sehr unter dem Gesichtspunkte der Fachschule aufgefaßt wird, was eben das Realgymnasium nicht sein soll, und die höheren Bildungszwecke desselben darüber in den Hintergrund gedrängt werden. Oder es werden im Gegensatz davon bei dem naturwissenschaftlichen Unterrichte theoretische Interessen vorangestellt und es ist dem Lehrer darum zu thun, vollständige Wissenschaft als systematisches Ganze zu geben. Damit geräth derselbe jedoch von vorneherein mit den Zwecken der Schule in Widerspruch, für welche nicht die theoretischen Interessen der Wissenschaft, sondern nur pädagogische Maximen maßgebend sein dürfen. Nun gebieten freilich, wenn der Verfasser nicht ganz irrt, die letztern, gerade den naturwissenschaftlichen Unterricht als eine gangbare Brücke vom Wissen zum Können zu gebrauchen. Denn auch auf das Können soll das Realgymnasium als entscheidendes Moment der Bildung

namentlich in Rücksicht auf die höhern bürgerlichen Berufsarten der Gegenwart gründlich vorbereiten. Allein jene pädagogischen Maximen gebieten auch, für den naturwissenschaftlichen Unterricht eine zweckmäßige und methodisch abgestufte Auswahl des sich täglich erweiternden, unermesslich reichen Lehrstoffs zu treffen, und dabei, vielleicht eben auch mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens, von dem Nächstliegenden in ähnlicher Weise auszugehen, wie Tobler im geographischen Unterrichte zuerst mit so glücklichem Erfolge gethan! Unter dieser Voraussetzung wird der naturwissenschaftliche Unterricht nicht verfehlen, sich als ein nach vielen Seiten hin höchst fruchtbares Bildungselement zu erweisen, das nicht bloß die Sinnesthätigkeit hebt und schärft, den Verstand kultivirt, sondern auch Herz und Gemüth bildet, und den höchsten Interessen der Geistesbildung kräftig dient. So hoch der Verfasser aber auch den naturwissenschaftlichen Unterricht stellt, kann er doch den ganz neuerdings aufgestellten Satz nicht für richtig halten: daß eben der naturwissenschaftliche Unterricht den Jüngling zum Manne mache! So hoch versteigt sich die Kunst der Schule und die Kraft ihrer Wirksamkeit bei weitem nicht!

Ein anderer Vorwurf dagegen, der in gewissen Kreisen neuerdings recht wieder zur Modesache geworden ist, und der zunächst die Naturwissenschaften treffen soll, aber auch schon direkt gegen die Realbildung ausgesprochen wurde, der Vorwurf nämlich, daß die auf den weiten Meeren der Naturforschung Segelnden nothwendig stets der Gefahr ausgesetzt blieben, an die öden Klippen des Materialismus geschleubert zu werden, um dort elendiglich umzukommen, geht die Schule überhaupt nichts an und darf mithin auch die Realanstalt nicht tangiren! Denn eines Theils hat ja die Schule, zumal auf der Stufe, die hier vorzugsweise in Betrachtung kommt, es überhaupt nicht mit der Wissenschaft als systematischem Ganzen zu thun, um daraus vielleicht sich nahe liegende, oder gar unabweisbare Konsequenzen zu ziehen; sondern sie benützt nur die mehr elementaren Theile derselben und legt sich dieselben für ihre pädagogischen Bedürfnisse und Zwecke zurecht, die ganz wo andershin zielen, als nach dem aristotelischen Satz, daß die Theorie das Seligste und unter dem Guten das Beste sei. Dann gewährt aber auch die Schule dem Religionsunterrichte überall die erste Stelle, dessen tiefgreifendem Einflusse sie es getrost überlassen darf, derartigen möglichen Gefahren, wie den eben angedeuteten, vorzubeugen und zu begegnen! Ob daher die in neuester Zeit öfter ausgesprochene Behauptung, daß es ebensowenig eine christliche, wie eine buddhistische Naturwissenschaft gebe, einem Verdammungsurtheile

über die letztere gleichkomme; ob die Befürchtung J. H. Jacobis, daß bei dem Aufkommen einer Mechanik des menschlichen Geistes neben Newtons Mechanik des Himmels es mit aller Bewunderung, ja mit allen Begriffen von Ehre und Tugend ein Ende nehmen werde, begründet sei, mögen die Männer der Wissenschaft auf der schwindelnden Höhe des reinen Begriffs, oder, wenn sie lieber wollen und dieser Weg ihnen geeigneter scheint, an der Hand klar einleuchtender und unbestreitbarer Thatfachen unter sich ausmachen.

Wird nun noch berücksichtigt, daß das Realgymnasium nicht bloß dem Wissen in der angedeuteten Weise huldigt, sondern auch dem Kultus des Könnens einen bedeutenden Platz einräumt, und zu diesem Zwecke dem Unterrichte in verschiedenen Kunstfächern eine möglichst große Ausdehnung gibt, so wird gewiß einleuchten, daß diese Realanstalt einen so großen Reichthum an Elementen für wahre Geistesbildung besitzt, daß sie bei der humanistischen Schule keine anderweitige Anleihe zu machen braucht, sondern vielmehr von deren qualifizirenden Unterrichtsgegenständen, den Sprachen und Literaturen des klassischen Alterthums, völlig unberührt bleiben darf.

Der Anschauungsunterricht.

Beitrag zur Methodik des Unterrichts in der Muttersprache.

(Fortsetzung.)

1) Das Auffallendste, was uns in die Sinne fällt, ist vor Allem das Körperliche, das, was sich uns als ein Dasein im Raume zu erkennen gibt, also die große Masse der Sachen oder Gegenstände in ihren mannigfaltigen Stoffen und in ihrem einmaligen, oder vielfachen Vorhandensein.

2) Werden wir, auch bei der oberflächlichsten Betrachtung der von den Dingen ausgehenden Bewegung, d. h. ihrer wirkenden Thätigkeit, gewahr, die zwar in der Regel auch eines Raumes bedarf, hauptsächlich aber sich als ein in der Zeit vorgehendes Nacheinander kund gibt.

3) Als weitere allgemeine Beziehung erscheint die Art und Weise der Dinge, will sagen, das Eigenthümliche der an denselben haftenden, äußern oder innern Beschaffenheit und Eigenschaft.

4) Nimmt das gegenseitige räumliche Verhältniß der Dinge zu einander, oder zum Betrachtenden unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. —